

Hallo ihr Lieben!

Nun ist schon Dezember und somit höchste Zeit für meinen ersten Bericht. Ich bin nun bereits seit etwa 14 Wochen in Florenz und würde euch gerne an meinen ersten Eindrücken, Begegnungen und Erfahrungen teilhaben lassen. Viel Spaß beim Lesen!

Ich erinnere mich noch genau wie ich am Morgen des 1. Septembers am Karlsruher Hauptbahnhof gestanden und voller Aufregung auf den Zug gewartet habe, der mich nach Italien bringen sollte. Mein Ziel war zunächst einmal Torre Pellice, ein kleiner Ort in der Nähe von Turin. In Torre durfte ich die Bekanntschaft von etwa 50 weiteren, internationalen Freiwilligen machen, die genau wie ich ein halbes oder ganzes Jahr in einer sozialen oder kulturellen Einrichtung in Italien arbeiten...Dort habe ich auch meine jetzigen Mitfreiwilligen Laura und Eduard kennengelernt. Laura kommt auch aus Deutschland. Lustigerweise liegen unsere Heimatstädte keine zwei Stunden Autofahrt voneinander entfernt und wir hätten uns an dem ein oder anderen Ort schon einmal begegnet sein können...Eduard hingegen kommt aus der Ukraine. Mit ihm unterhalte ich mich größtenteils auf Englisch. Wir drei sind alle etwa im gleichen Alter und leben und arbeiten gemeinsam in einem Stadtteil von Florenz. Unsere Wohnung befindet sich in unmittelbarer Nähe zu unserer Arbeitsstelle - dem „Casa di riposo Il Gignoro“.

Das Gignoro ist in drei stationäre „moduli“ unterteilt. In diesen „moduli“ werden circa 50 Personen betreut, von denen etwa zwei Drittel aufgrund von motorischen Beeinträchtigungen auf besondere pflegerische Hilfe angewiesen sind. So gibt es beispielsweise das „modulo giallo“ und das „modulo rosso“. Die dritte Station, das „modulo blu“, hat eine Besonderheit: hier leben zudem Patienten, welche in ihren kognitiven Fähigkeiten beeinträchtigt sind (Alzheimer). Außerdem gibt es im Untergeschoss des Altenheims noch ein Tageszentrum, das etwa 20 Senioren täglich oder an ausgewählten Tagen von Montag bis Samstag besuchen. Ein paar von ihnen werden morgens von ihren Verwandten ins Gignoro gebracht und am späten Nachmittag wieder abgeholt. Die meisten Besucher des Tageszentrums werden jedoch von meinen Mitarbeitern direkt zu Hause abgeholt und am Ende des Tages auch wieder

dorthin zurückbegleitet. Diese Begleitung findet in Form eines kleinen Busses, dem sogenannten „pulmino“ statt.

Meine Aufgaben im Gignoro sind vielfältig. So gehören zum Beispiel die Vorbereitung des Frühstücks (das natürlich typisch italienisch ist, sprich nicht mehr und nicht weniger aus Kaffee, Milch, Zwieback, Keksen und Marmelade besteht) und das Servieren des nachmittäglichen Tees zu meinem täglichen Arbeitsalltag. Einen großen Teil meiner Arbeit macht die „animazione“ - das Unterhaltungsprogramm aus. Hierbei unterstütze ich die jeweiligen „animatori“ bei der Durchführung und betreue die Bewohner während der Aktivitäten. Das Gignoro verfügt außerdem über eine kleine Turnhalle, das sogenannte „palestra“, in welchem die Physiotherapeutinnen Laura und Martina mit gezielten Übungen und Spielen einen Hauch von körperlicher Bewegung und Gymnastik aus den Bewohnern herauskitzeln. Im „palestra“ findet zusätzlich einmal pro Woche eine Art Musiktherapie statt, die mittlerweile zu meinen Lieblingsaufgaben gehört. Ich stelle immer wieder verblüfft fest, welche Erinnerungen und Emotionen bestimmte Lieder, Rhythmen oder Klänge bei den „anziani“ hervorrufen - besonders erstaunlich ist das bei den Patienten mit Alzheimer mitanzusehen, wenn die Musik in ihnen Erinnerungen weckt.

In meinen freien Stunden innerhalb der Arbeitswoche habe ich mir viel Zeit dafür genommen, in mich selbst hineinzuhorchen, die neuen Eindrücke auf mich wirken zu lassen und meinen Gedanken freien Lauf zu lassen. Und ich habe gemerkt, dass ich das erste Mal seit Längerem nicht das Gefühl habe, „auf dem Sprung zu sein“, Dinge abzuarbeiten oder ständig mehr geben zu müssen. Ich bin in den letzten Wochen innerlich ruhiger geworden und kann meine volle Aufmerksamkeit der Arbeit im Gignoro, meinen neuen Bekanntschaften hier in Florenz und den Dingen, die mir Freude bereiten und gut tun, widmen. Und darüber bin ich unendlich dankbar.

Die meisten meiner Wochenenden habe ich damit verbracht, mit dem Fahrrad am Arno entlang zu fahren (in den ich mich ein kleines bisschen verliebt habe ^^), durchs Florenzer Stadtzentrum zu spazieren (und dabei vor allem die Plätze zu bewundern, deren Anblick Touristen bei einem Besuch in der Stadt häufig

verwahrt bleibt) und Ausflüge zu nahegelegenen Städten und Orten zu unternehmen. So habe ich zum Beispiel bereits eine Brise der salzigen Meeresluft in Marina di Pisa eingesogen, die schöne Landschaft und Natur in Pienza und Montepulciano bewundert und bin in Verona den Spuren von Shakespeares „Romeo und Julia“ nachgegangen.

Einen weiteren Teil meiner Freizeit verbringe ich in der lutherischen Kirche von Florenz. Laura arbeitet hier zweimal die Woche. In unserer ersten Woche hat sie sich der Gemeinde vorgestellt und ich habe sie zum Gottesdienst begleitet. Auf diese Weise habe auch ich einige Gemeindemitglieder kennengelernt und bin mit ihnen ins Gespräch gekommen. Das besondere an der Lutherkirche hier ist, dass sie einige deutsche Mitglieder hat, die es aus unterschiedlichen Gründen nach Florenz verschlagen hat und die sich hier eine Gemeinde aufgebaut haben. Die Gemeinde ist relativ klein, hat aber sowohl italienische als auch deutsche Mitglieder. Dementsprechend finden auch die Gottesdienste zum Teil bilingual statt. Neben den Gottesdiensten organisiert die Kirche hin und wieder kleinere Feste, Gesprächsrunden und Kindernachmittage. Bei den letzten Kindernachmittagen war ich dabei und habe zum Beispiel anlässlich Sankt Martins mit den Kindern Laternen gebastelt. Es war schön, auf diese Weise auch die jüngsten Mitglieder der Gemeinde kennenzulernen. Ich liebe die italienische Sprache ja sowieso schon und die Kleinen auf Italienisch reden hören, war super knuffig.

Was ich sehr schön finde, ist, dass die Kirche trotz ihrer begrenzten Anzahl an Mitgliedern einen Chor hat, der sich einmal wöchentlich trifft. Sie freuen sich immer über neue Stimmen und haben auch Laura und mich eingeladen, einmal zur Probe vorbeizukommen. Ich war zunächst skeptisch, da ich vorher in noch keinem Chor gesungen hatte. Meine Zweifel haben sich aber aufgelöst, als ich das erste Mal eine ihrer Proben besucht habe. Die Chorleiterin ist total herzlich und sympathisch und sorgt mit ihrem italienischen Temperament für eine ungezwungene Atmosphäre. Seither gehe ich regelmäßig zu den Proben und genieße das Singen sehr (ich muss mich und meine Stimme noch ein wenig trainieren, aber es ist schließlich noch kein Meister vom Himmel gefallen ;-)).

Ihr seht, ich bin zwar erst seit einigen Wochen hier in Florenz, konnte durch die Arbeit und Unternehmungen in meiner Freizeit aber bereits schon viele neue Erfahrungen machen und wertvolle Momente sammeln. Ich bin dankbar dafür, das Leben hier täglich ein bisschen besser kennenzulernen und an mir selbst neue Facetten zu entdecken. Und bin gespannt, was mein Freiwilligendienst in den nächsten Monaten noch für mich bereithält.

Bevor ich diesen ersten Bericht abschließe, möchte ich nochmal ein großes DANKESCHÖN an euch, meine Unterstützer, aussprechen. Dafür, dass ihr für mich gespendet habt und meinen Freiwilligendienst somit finanziell mittragt. Und dafür, dass ich auf diese Weise weiterhin einen direkten Bezug nach Zuhause habe und weiß, dass ich aus meiner Heimat heraus unterstützt werde.

Cari saluti e alla prossima!

Eure Hannah

